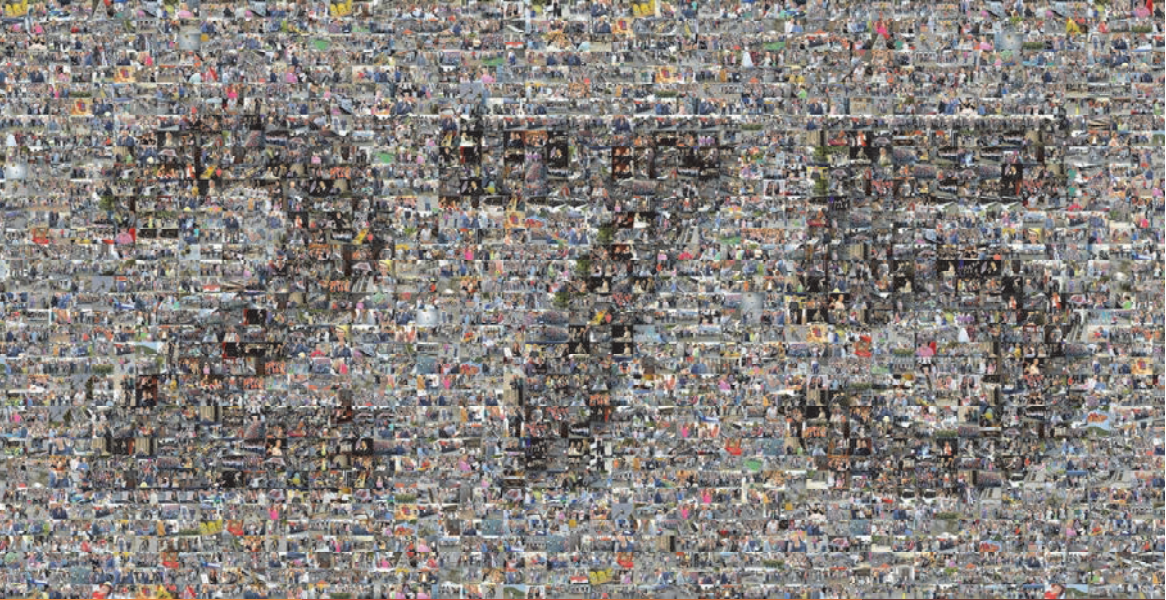




Rathauspost

November 2014



**Demografie
& Haushalt**

**Kinder- und
Jugendarbeit**

**Unterstützung
für Flüchtlinge**

**Rückblick auf
275-Jahrfeier**

Was Herdecke bewegt.

Rathauspost mit einer Fülle von Informationen



Das Jubiläumsjahr ist fast um. Gemeinsam haben wir viel gefeiert und gezeigt: Herdeckes Stadtrechte sind zwar 275 Jahre alt, die Stadt aber keinesfalls altersmüde. Mein Dank gilt allen, die sich an der Organisation und Durchführung der Feierlichkeiten beteiligt haben. Es war ein schöner Geburtstag einer noch schöneren Stadt. Herzlichen Glückwunsch, Herdecke!

In der mittlerweile fünften Ausgabe der Rathauspost möchte ich gemeinsam mit Ihnen nicht nur einen kurzen (Rück-)Blick auf das Stadtjubiläum werfen, sondern Sie vor allem über eine der größten städtischen Herausforderung der kommenden Jahre informieren. Die demografische Entwicklung wird uns alle vor dem Hintergrund einer fortwährend schlechter werdenden Haushaltslage sehr fordern. Die Gesellschaft altert zunehmend, immer weniger Kinder werden geboren. Die Kostenlast muss von deutlich weniger Einwohnern geschultert werden. Gemeinsam müssen wir Ideen und Ansätze erarbeiten, dieser Entwicklung entgegen zu wirken und nicht länger auf Kosten unserer Kinder, der nachfolgenden Generationen, zu leben.

Apropos Kinder, ich möchte Ihnen außerdem gerne das neue Konzept der städtischen Kinder- und Jugendarbeit erläutern und einen Blick auf und in die neuen Standorte werfen. Last but not least geht es in der diesjährigen Ausgabe um die steigenden Asylbewerberzahlen, die uns als Stadt vor einige Herausforderungen stellt, die wir aber meistern werden. Da bin ich - besonders nach der positiven Resonanz bei der Informationsveranstaltung im Martin-Luther-Gemeindehaus - zuversichtlich. Flüchtlingen, vor allem den vielen Menschen aus Syrien, gilt es zu helfen.

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Ideen und Kritik zu den Themen dieser Rathauspost. Meine Kolleginnen und Kollegen und auch ich stehen Ihnen hierzu jederzeit gerne zur Verfügung.

Ihre

Katja Strauss-Köster

Dr. Katja Strauss-Köster

V. i. S. d. P.

Stadt Herdecke
Die Bürgermeisterin
Dr. Katja Strauss-Köster

Kirchplatz 3
58313 Herdecke

Texte und Redaktion:
Dennis Osberg



Sinkende Geburtenzahlen, höhere Lebenserwartung, schrumpfende Bevölkerung. Die volle Wucht der sogenannten demografischen Entwicklung trifft uns langsam, aber stetig. Und die Spitze des Eisberges ist kaum in Sicht. Wir werden nicht nur immer weniger, sondern auch immer älter. Die Bertelsmann-Stiftung prognostiziert in Deutschland einen Rückgang der Bevölkerung bis zum Jahr 2050 um 16 Prozent. Umgerechnet auf Herdecke bedeutet dies 4.000 Einwohner weniger. Zugleich werden Durchschnittsalter und Lebenserwartung deutlich ansteigen, so dass über 65-jährige Menschen in Herdecke in 15 Jahren mehr als ein Drittel der Gesamteinwohner ausmachen.

Immer weniger Einwohner/innen

Hinzu kommt: jedes Jahr sterben mehr Bürger als geboren werden. Da müsste man doch meinen, in Herdecke gäbe es eine hohe Leerstandsquote an Wohnungen und Häusern. Aber: Fehlanzeige. Das Gegenteil ist der Fall. Denn durch die immer größere Zahl an 1-Personen-Haushalten und der Tatsa-

che, dass die Ansprüche an der eigenen Wohnfläche stetig steigen, verteilt sich der zur Verfügung stehende Wohnraum tendenziell auf immer weniger Personen. Wohnten früher häufig vierköpfige Familien auf 75 Quadratmetern, ist es heute keine Seltenheit, dass darin nur noch eine Person lebt.

Höhere Pro-Kopf-Verschuldung

In der Konsequenz bedeutet das: Immer weniger Bürgerinnen und Bürger müssen die Kosten für die städtische Infrastruktur, dazu zählen Straßen, Kanäle und Gebäude ebenso wie Musikschule, Bücherei und Freibad, tragen. Die schlechte Haushaltslage lässt den Handlungsdruck zusätzlich wachsen. Neueste Entwicklungen, wie Einbrüche bei der Gewerbesteuer, steigende Asylbewerberzahlen und höhere Fallzahlen im Bereich der Hilfe zur Erziehung lassen das prognostizierte Defizit für das Jahr 2014 auf fast 10 Millionen Euro anwachsen, so dass sogar ein Nachtragshaushalt notwendig wurde. Bereits am 02. April dieses Jahres hat die Kämmerin eine Haushaltssperre erlassen. Den Ruf der Kommunen nach Hilfe von Bund und Land hört man quer durch die Bundesrepublik. Das ist sicher auch bitter notwendig und längst überfällig. Aber nur darauf zu hoffen, Hilfe „von oben“ zu bekommen, kann ein Defizit in solch einer Höhe nicht bekämpfen.

„Die demografische Entwicklung bleibt auch im Bäckerladen nicht ohne Folgen: Ein Familienstück Streuselkuchen ist heute erheblich kleiner, als noch vor wenigen Jahren.“ **Karl Werner Dickhöfer**, geb. 1938, Lehrer i.R.

Die Rechnung ist simpel: Haben sich um die Jahrtausendwende noch 26.000 Menschen die Belastungen geteilt, so sind es dieses Jahr nur noch weniger als 24.000 Einwohner, die den „städtischen Deckel“ zahlen müssen. Und bei dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang wird die sogenannte Pro-Kopf-Verschuldung weiter steigen. Deshalb gilt es, gemeinsam Mittel und Wege zu finden, dieser dramatischen Entwicklung entgegen zu wirken. Hier hat Herdecke sich mit mehreren Maßnahmenpaketen bereits auf den Weg gemacht.

Sparen

Die Haushaltskonsolidierung ist eine Herkulesaufgabe, die in den allermeisten Fällen keinen Applaus hervorruft. Seit 2009 sind 25 Stellen (das sind 10 Prozent der Gesamtbeschäftigten) allein in der Verwaltung abgebaut worden. Aufgaben wurden kritisch überprüft, Vorgänge gestrafft. Aber die Arbeitsbelastung der Mitarbeiter hat dadurch auch deutlich zugenommen. Leistungen mussten teilweise zurück gefahren werden. Das ist an der einen oder anderen Stelle auch für die Bürgerinnen und Bürger spürbar.

Bauland - aber gezielt

Bauland auszuweisen, ohne dabei wichtige Grüngürtel der Stadt in Anspruch zu nehmen, ist notwendig, um Wohnraum zu schaffen und damit dem

Einwohnerschwund entgegen zu wirken. Dabei ist ein gesunder Mix aus Baumöglichkeiten für junge Familien (Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser) und Wohnraum für ältere Menschen (barrierefrei und zentral) wichtig.



In Westende ist ein kleines Baugebiet für junge Familien entstanden.

Mit der Fläche des ehemaligen Begegnungszentrums in Westende, dem Verwirklichen des Projektes „Wohnen am Fluss“ und des Mehrgenerationswohnen am Steinbruch sind wichtige Grundsteine gelegt. Eine mögliche zukünftige Vermarktung des Areals der umgezogenen Grundschule im Dorf bietet weitere Chancen.



Am Steinbruch in der Ladestraße folgt demnächst ein Mehrgenerationenwohnprojekt.

Investieren

Bei allen SpARBemühungen muss eine Stadt sich aber auch weiter entwickeln und notwendige Investitionen vornehmen. Dazu zählen in allererster Linie Investitionen in die Bildung, in die Zukunft unserer Kinder. So wurde das komplette Obergeschoss der Realschule erst kürzlich umgebaut.



Das sanierte Obergeschoss der Realschule.

Die Friedrich-Harkort-Schule hat neue Fachräume bekommen. Der Umbau des Gebäudes der ehemaligen Grundschule Kirchende mit neuen Fenstern, Türen und Böden ist so gut wie abgeschlossen. Und auch das ehemalige Hauptschulgebäude kann sich mit seinem neuen Dach und dem Innenumbau nicht nur sehen lassen, sondern ist für die Zukunft gerüstet. Hier lässt sich gut lernen.

Energieeffizienz

Die Energiekosten stellen nicht nur bei den privaten Haushalten einen wesentlichen Anteil an den Gesamtkosten dar, sondern auch für eine Kommune.

Durch die Vielzahl an Gebäuden summieren sich auch die Kosten für Energie der unterschiedlichen Träger, im Wesentlichen Strom, Gas, Fernwärme und Wasser. Insgesamt 1,2 Millionen Euro sind im Haushaltsjahr 2014 dafür veranschlagt. Durch eine Analyse der Verträge, die Umrüstung von Heizungsanlagen, gemeinsame Ausschreibungen mit Nachbarstädten, den Austausch von Leuchtmitteln und weitere Energieeffizienzmaßnahmen ist es bereits jetzt gelungen, eine sechsstellige Summe Jahr für Jahr einzusparen. Diesen Weg möchte die Verwaltung gerne konsequent weiter gehen, nicht nur dem Stadtsäckel, sondern auch der Umwelt zuliebe.

Nicht mehr benötigte Infrastruktur abbauen

Allein für die Gebäudeinfrastruktur werden Jahr für Jahr fast 5 Millionen Euro aufgewendet. Da das Gebäude der Grundschule Vinkenberg seit Sommer leer steht, das marode Gebäude der Grundschule im Dorf nun seit einigen Tagen, gilt es für beide städtischen Infrastrukturprojekte Ideen und Vorschläge über eine mögliche zukünftige Nutzung zu entwickeln.

Bürgermeisterin Dr. Katja Strauss-Köster hat alle Bürgerinnen und Bürger eingeladen, sich ganz aktiv in die Überlegungen einzubringen. Ein erster Ideen-Workshop fand dazu Ende August bereits statt.

Beide Gebäude unterscheiden sich jedenfalls ganz wesentlich voneinander. So ist das Gebäude der Grundschule im Dorf marode, die 1.330 qm große ehemalige Vinkenbergschule dagegen in einem baulich und energetisch guten Zustand. Beide Areale liegen zentral in einem Siedlungsgebiet und sind voll erschlossen.



Knapp 50 Herdecker/innen folgten der Einladung und diskutierten über die Folgenutzung der Gebäude.

Deutlich wurde in dem Workshop, dass sich die Anwesenden auf dem ehemaligen Gelände der Grundschule im Dorf eine Entwicklung zum Wohnbauland vorstellen können. Die Ideen reichten dabei von einem barrierefreien Wohngebiet für ältere Menschen über eine Klimaschutzsiedlung bis hin zu einer gemischten Bauweise und Nutzung. Auch der Begriff des Mehrgenerationenwohnens wurde häufig genannt. Ausgeschlossen wurde hingegen sowohl von Bürgerschaft als auch von Seiten der Verwaltung das Ansiedeln von Industrie. Dies gilt auch für das Gelände am Vinkenberg.

Weitere Entwicklungen müssen in die Überlegungen einfließen. So gilt es

zum Beispiel abzuwarten, wie es mit der Inklusion von behinderten Kindern weiter geht. Schon jetzt hat die Albert-Schweitzer-Schule als Förderschule keine ausreichenden Anmeldezahlen mehr. Ein Zusammenschluss mit einer Nachbarstadt ist geplant.

Die Veranstaltung im Werner-Richard-Saal war lediglich ein Auftakt zu mehreren Runden, in denen Politik, Bürgerschaft und Verwaltung gemeinschaftlich die Weichen stellen wollen. Auch Begehungen der Grundstücke sind noch geplant. Denn der demografische Wandel betrifft uns alle. Durch Ideen und kreative Ansätze kann er aktiv beeinflusst werden, stellt aber in jedem Fall die zentrale Herausforderung der kommenden Jahre für die Stadt Herdecke dar.

„Unser aller Ziel muss es sein, die eigene Handlungsfähigkeit zu behalten und nicht in den Nothaushalt zu rutschen, bei dem wir nicht mehr vor Ort eigenbestimmt Entscheidungen treffen können“, macht die Bürgermeisterin deutlich. Gefragt sind hierbei vor allem Politik und Verwaltung. Eine gute Zusammenarbeit kann dazu beitragen, die Herausforderung meistern zu können. Dabei spielt der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern eine entscheidende Rolle. „Wir möchten nicht nur informieren, sondern fordern auch zur Teilnahme und Mitwirkung auf. Denn nur zusammen können wir etwas positiv verändern“, so Bürgermeisterin Dr. Katja Strauss-Köster. ❖

„Infrastruktur gibt es nicht zum Nulltarif.“

Kurzinterview mit Sabine Fleitmann, Kämmerin der Stadt Herdecke



Als Kämmerin sind Sie für die Aufstellung der Haushaltspläne verantwortlich und haben den besten Überblick über die Zahlen. Wie beurteilen Sie die aktuelle Haushaltssituation der Stadt?

Mit der Verabschiedung des diesjährigen Etats Ende 2013 war die Haushaltssituation schon als angespannt zu bezeichnen. Jetzt - nach dem eklatanten Einbruch der Gewerbesteuer, den steigenden Kosten im Bereich Asyl und Hilfe zur Erziehung sowie den von der Gewerkschaft ausgehandelten Tarifsteigerungen - muss man sie bei einem Defizit von fast 10 Millionen Euro leider katastrophal nennen.

Hohes Defizit nicht selbstverschuldet

Dabei sind es Aspekte, die kaum von der Stadt zu beeinflussen sind, die zu der großen Deckungslücke geführt haben. In der Verwaltung wird gespart

und jeder Euro sprichwörtlich zwei mal umgedreht. Stellen wurden abgebaut, die Aufgaben sind aber nicht weniger geworden. Die Belegschaft hat gemeinsam mit der Bürgermeisterin vieles möglich gemacht. Bund und Land sind in der Verantwortung, aber auch die Politik hier vor Ort muss „Farbe bekennen“.

Was bedeutet eigentlich ein Haushaltssicherungskonzept für eine Stadt und was passiert, wenn Herdecke die darin enthaltenen Ziele nicht erreichen kann?

Ein Haushaltssicherungskonzept (kurz: HSK) ist ein Sparprogramm, welches auf Basis der Gemeindeordnung erarbeitet wird und Vorgaben für mehrere Jahre enthält. Mit diesem Konzept hat eine Gemeinde darzulegen, wie sie einen nicht ausgeglichenen Haushalt innerhalb einer vorgegebenen Frist wieder ausgleichen kann. Für Herdecke bedeutet das: Bis zum Jahre 2021 muss die Ergebnisrechnung mindestens mit einer „schwarzen Null“ abschließen.

Ausgleich bis 2021 gefordert

Wird der Haushaltsausgleich nicht erreicht, gibt es keine Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde und das Handeln von Rat und Verwaltung wird sehr stark eingeschränkt. Entscheidungen können



Sabine Fleitmann ist seit 2012 Kämmerin in Herdecke.

nur noch teilweise vor Ort getroffen werden. Deshalb muss es unser aller Ziel sein, in Herdecke eigenbestimmt zu bleiben.

Der Rat der Stadt entscheidet voraussichtlich in seiner Sitzung am 04. Dezember 2014 über den Haushalt 2015. Bis dahin stehen jede Menge Beratungen mit der Politik auf dem Programm. Was empfehlen Sie den Mitgliedern der Fraktionen?



Der Haushaltsplan.

Die schwierige Haushaltssituation ist der Politik ja schon seit vielen Jahren bekannt.

Der Verwaltungsleitung und mir ist es wichtig, alle Zahlen transparent auf den Tisch zu legen. Nur so kann der Rat und seine Ausschüsse auch fundiert Entscheidungen treffen. Aber genau hier sind die politischen Entscheidungsträger auch gefragt. Ich würde mir wünschen, wenn parteipolitische Erwägungen hinten anstehen und alle gemeinsam an einem Strang ziehen würden. Denn es geht um die Stadt und die hier lebenden Menschen, die auch weiterhin eine hohe Lebensqualität erwarten.

Infrastruktur nicht zum Nulltarif

Städtische Einrichtungen wie das Freibad oder die Bücherei gibt es aber ebenso wenig zum Nulltarif, wie das Sanieren von Straßen, den Grünschnitt oder auch das Instandhalten und Aufrechterhalten von Gebäuden.

Stichwort: Strategische Ziele

Der Rat der Stadt hat im Jahre 2013 sechs strategische Ziele beschlossen, die als Grundlage für eine zielorientierte Verwaltungssteuerung dienen und dazu beitragen sollen, die vorhandenen Ressourcen gezielter und effektiver einzusetzen.

Ich möchte nicht mit dem Rotstift durch den Haushalt gehen. Klar ist aber, alle städtischen Leistungen kosten Geld. Daher müssen meines Erachtens klare Prioritäten gesetzt werden. Wenn das strategische Ziel lautet „die Stadt Herdecke ist eine familienfreundliche Stadt“, dann müssen aber nicht nur die Beschlüsse dementsprechend lauten, sondern auch klar sein, wie das finanziert werden soll. Das muss offen und ehrlich kommuniziert werden. Dazu gehören auch Steuererhöhungen. Um eine deutliche Erhöhung des Grundsteuerhebesatzes werden wir nicht herum kommen.

Wir sind in Herdecke leider nicht in der glücklichen Lage wie viele andere Städte. Wir können nicht nur auf Grund unserer topografischen Lage keine Gewerbegebiete ausweisen oder Hunderte Hektar Bauland für neue Einwohner zur Verfügung stellen. Hier sind uns die Hände gebunden, anders als den Kollegen in Monheim, Langenfeld oder auch Breckerfeld. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass alle Beteiligten gemeinsam den richtigen Weg für Herdecke finden können. ❖

Vielen Dank für das Gespräch.



Die städtische Kinder- und Jugendarbeit ist auf neue Beine gestellt. Mehr als ein Jahr intensive Beratungen über die Neukonzeption liegen hinter Verwaltung und politischen Gremien. Der Jugendhilfeausschuss hat das Konzept letztendlich beschlossen. Seit Sommer ist es umgesetzt.

Getrennte Altersstufen-Angebote



Das Wuselnest in Ende macht seinem Namen alle Ehren.

„Ein wesentlicher Wunsch, den wir aus einer Befragung der Herdecker Kinder und Jugendlichen mitgenommen haben, ist ein getrenntes Angebot

der verschiedenen Altersstufen“, erläutert Jugendamtsleiterin Renate Stöver die sichtbarste Neuerung. Für Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren gibt es nun zwei Standorte. Im Ortsteil Ende ist das „Wuselnest“ in die Vinkenbergschule (Am Berge 35, ehemalige Grundschule Kirchende) eingezogen. Im Innenstadtbereich stehen frisch renovierte Räume im Erdgeschoss der Grundschule im Dorf (Am Sonnenstein 4, ehemaliges Hauptschulgebäude) zur Verfügung. „Damit möchten wir eine enge Verbindung zwischen Schule, Ganztagsbetreuung sowie der offenen Kinderarbeit schaffen“, so Renate Stöver.

Nicole Elsterkamp mit Sohn Luis (6)



„Wir wurden sehr herzlich von den Mitarbeitern empfangen. Die Räumlichkeiten sind toll und übersichtlich. Mein Sohn Luis ist begeistert. Besonders angenehm empfand ich das Angebot des Elterncafés, da man so die ersten Tage auch beim Kind bleiben kann, aber nicht muss. Auch kleinere Geschwisterkinder sind hier willkommen und haben ihren Spaß.“

Dreiklang durch enge Verbindung

Die Öffnungszeiten passen sich entsprechend an, so dass die Kinder montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr die

städtischen Angebote in Ende und der Innenstadt nutzen können. Angehängen an die Schule, aber mit eigenem Zugang. Und auch die Eltern haben die Möglichkeit, gemütlich bei einer Tasse Kaffee oder Tee zusammen zu sitzen und sich auszutauschen. Möglich macht es das integrierte Elterncafé.

Fachwerk für Jugendliche



Das Fachwerk am Bachplatz.

Jugendliche haben ihren neuen Treffpunkt im „Fachwerk“. So heißt die seit September

geöffnete Einrichtung am Bachplatz. Montags bis donnerstags von 15 bis 20 Uhr, freitags von 16 bis 22 Uhr sowie samstags von 16 bis 21 Uhr können Jugendliche ab 13 Jahren die neuen Angebote nutzen. Für Teens ist das Fachwerk dienstags und freitags zusätzlich in der Zeit von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Abends und am Wochenende geöffnet

„Wir freuen uns, dass wir nun die Möglichkeit haben, ein solch umfangreiches Freizeitprogramm anbieten zu können“, ist Holger Steiner, bei der Stadt für die Kinder- und Jugendeinrichtungen verantwortlich, begeistert.

Sport und Musik als Zugang

Besonders Sportkurse und viele Musik-Workshops finden sich im neuen Programm des Jugendtreffs wieder. Dazu zählen unter anderem: Gerätetraining im Krafraum, Yoga, Kunstworkshop, Cajonbau, Sing my Song im Tonstudio, Selbstbehauptungskurs für Mädchen, Move your body, Power work out, Bauch-Oberschenkel-Po-Kurs (BOP), Fußball, All Style Selbstverteidigungskurs, Hip Hop, Streetdance-Tanzkurs und vieles mehr.

Mit den renovierten Räumlichkeiten wird vor allem ein großartiges Sportprogramm verwirklicht, das durch fachlich ausgebildete Betreuerinnen und Betreuer begleitet wird.

Neben dem Schwerpunkt Sport können sich die Jugendlichen aber auch musikalisch im Tonstudio austoben. Die Theke und ausreichend gemütliche Sitzmöglichkeiten laden die Jugendlichen im Cafébereich zum Verweilen



Musik ist ein Baustein des neuen Konzeptes.

und Quatschen ein. Auch ein Klavier, ein Billard-Tisch und ein Kicker sind wieder mit von der Partie und sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt.

Jugendcafé in Ende: Beratungen laufen im Jugendhilfeausschuss

Im Stadtteil Ende gibt es derzeit noch kein konkretes Angebot für die Jugendlichen. Derzeit wird geprüft, ob ein Jugendcafé in freier Trägerschaft entstehen kann oder die Stadt ein zusätzliches, eigenes Angebot in eigenen Räumen macht oder ob es gar ausreicht, nur eine Einrichtung für Jugendliche im Stadtgebiet vorzuhalten, da diese durch das Schoko-Ticket mobil sind.

Das letzte Wort hat der Jugendhilfeausschuss und Rat der Stadt. ❖

Besucher des Fachwerk:

Eric (15), Caro (20) und Nico (15)



„Die neue Gestaltung hier gefällt uns sehr und durch die neuen Angebote, vor allem den Sport, sind wir viel öfter hier als früher. Hier können wir zusammen Spaß haben, rumhängen und Musik hören. Das Team nimmt hier jeden gut auf und wir fühlen uns wohl!“



Beim Power-Workout im neuen Fitnessraum des Fachwerk kommt man schnell mal ins Schwitzen.

Flüchtlingshilfe vor Ort:

Immer mehr Menschen beantragen Asyl in Deutschland



Die steigende Zahl an Asylbewerberinnen und Asylbewerber stellt viele Städte und Gemeinden, so auch die Stadt Herdecke, vor große Herausforderungen. „Bis Mitte Oktober sind uns in diesem Jahr bereits 38 neue Flüchtlinge zugewiesen worden“, erläutert Dieter Joachimi, Beigeordneter und Sozialdezernent der Stadt Herdecke. Die meisten Personen entfallen davon auf die Monate seit Juli.

„(Neu-)Zuweisungen“ für Herdecke

2011: 7 Flüchtlinge

2012: 12 Flüchtlinge

2013: 37 Flüchtlinge

2014: 38 Flüchtlinge (Stand: Oktober)

Aktuell leben in Herdecke über 90 Flüchtlinge mit unterschiedlichem Aufenthaltsstatus. Davon etwas mehr als ein Viertel in einer Notunterkunft. Am Nacken leben über 30 Menschen in angemieteten Wohnungen der HGWG, am Ahlenberg 14 Personen in einem städtischen Gebäude. Darüber hinaus sind 11 Familien mit insgesamt knapp 30 Personen in Mietwohnungen über das Stadtgebiet verteilt untergebracht.

60 weitere Flüchtlinge erwartet

Da der Flüchtlingsstrom aller Voraussicht nach vorerst nicht nachlassen

wird, werden bestehende Einrichtungen und zur Verfügung stehende Wohnungen in Herdecke in Kürze nicht mehr ausreichen.

Etwa 60 weitere zugewiesene Menschen werden in den kommenden Monaten erwartet. Die Erstaufnahmestellen im Land NRW sind voll. „Wir haben im Verwaltungsvorstand nach Lösungen gesucht und diese mit der Politik im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses diskutiert“, erläutert der Sozialdezernent das Vorgehen, bei dem vor allem die Zeitschiene eine Rolle spielt, denn, „Flüchtlinge werden uns nur wenige Tage vor Eintreffen per Fax oder Mail angekündigt“.

Integration statt Isolation

Somit stellt die größte Herausforderung dar, möglichst schnell Unterbringungsmöglichkeiten für die Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die in den nächsten Wochen und Monaten erwartet werden, zu finden. Besonders für die erste Zeit des Aufenthaltes. Denn wie bereits in der Vergangenheit umgesetzt, möchte die Stadt Herdecke weiterhin den Gedanken „Integration, statt Isolation“ verfolgen. Ziel ist es, viele Flüchtlinge - besonders Flüchtlingsfamilien - möglichst schnell aus

der Notunterkunft in eine Wohnung zu vermitteln.

Räume des ehemaligen Jugendzentrums werden umgebaut

Um dem kurzfristig erwarteten Strom jedoch gerecht zu werden und die Asylbewerber unterbringen zu können, wird die Stadt Herdecke das ehemalige Jugendzentrum HoT Mittendrin und die baulich direkt anschließende leer stehende Hausmeisterwohnung in Ende, Am Berge 3, umbauen.

Darüber wurden die Anwohner und Bürger am 21. Oktober im Martin-Luther-Gemeindehaus in Ende informiert. „Die vorgesehenen Räumlichkeiten stehen derzeit leer und bieten infrastrukturell die besten Möglichkeiten“, macht Dieter Joachimi dabei deutlich, warum die Wahl auf den Standort gefallen ist. So sind zum Beispiel Sanitäreinrichtungen und Duschen bereits vorhanden. Für eine Zwischenlösung also optimal.

Keine Zeltstadt in Herdecke

Von vornherein klar war, dass keine Zeltstadt gebaut oder Menschen in Turnhallen untergebracht werden. „Menschenunwürdig“ nennt Dieter Joachimi das. Und auch für die Vereine, die die Hallen nutzen wollen, nicht zumutbar. Alle ankommenden Flücht-

linge direkt in Wohnungen zu vermitteln, ist allerdings auch nicht möglich.

Insbesondere deshalb, weil das Sozialamt der Stadt nie weiß, wer zukünftig zugewiesen wird. Ob es Familien sind, alleinstehende Männer oder auch Frauen, die manchmal sogar hochschwanger aus ihrer Heimat geflohen sind. „Das erfahren wir erst wenige Tage vorher“, so der Sozialdezernent.



Der Eingangsbereich zum früheren Jugendzentrum.

Die Arbeiten in dem Gebäude am Berge haben bereits begonnen. Wände werden eingezogen und die Räume baulich derart hergerichtet, dass hier im ersten Schritt kurzfristig 26, im zweiten Schritt bis zu 35 Menschen untergebracht werden können.

Ender Gebäude als Zwischenlösung

Bei der gut besuchten Informationsveranstaltung machte Dieter Joachimi deutlich, dass die Räumlichkeiten lediglich als Übergangslösung gedacht sind.



100 Besucherinnen und Besucher kamen auf Einladung der Stadt am 21. Oktober ins Gemeindehaus.

„Das verschafft uns Luft, die Entwicklung abzuwarten und keinen Schnellschuss zu machen, sondern zu gegebener Zeit eine gesicherte Entscheidung treffen zu können.“

Willkommenskultur deutlich spürbar

Fast ein Dutzend Herdeckerinnen und Herdecker haben spontan bei der Veranstaltung ihre Hilfe angeboten. Ein Besucher brachte es auf den Punkt: „Ich freue mich unglaublich darüber, dass wir die Menschen hier gemeinsam willkommen heißen möchten“.

Fragen wurden vor allem zu den sprachlichen Barrieren gestellt. Einigkeit herrschte im Saal darüber, dass die Sprache das zentrale Element ist und ein Schlüssel zur Integration sein kann. Ebenso wie Angebote zur Freizeitgestaltung. Hier gilt es, „dem Alltag einen Sinn zu geben“, so die Sozialarbeiterin Barbara Degenhardt-Schumacher.

Wer sich persönlich ehrenamtlich einbringen möchte, sei es durch Hilfestellung bei Behördengängen, bei der Betreuung von Kindern, beim Erlernen der deutschen Sprache oder wer einfach Zeit für die eine oder andere gemeinsame Freizeitgestaltung schenken möchte, kann sich an die Koordinierungsstelle Ehrenamt wenden. Das Büro im Rathaus ist immer freitags von 10 bis 12 Uhr (Erdgeschoss, Zimmer 3) besetzt. Weitere Infos gibt es unter  www.ehrenamt-herdecke.de oder telefonisch unter 611-272.

Einladung zum Runden Tisch

„Für die Integration ist es ideal, wenn möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mithelfen, den Start für die Flüchtlinge zu erleichtern“, freut sich Dieter Joachimi über die positiven Signale aus der Bürgerschaft und lädt schon jetzt zu einem Runden Tisch im Januar

nächsten Jahres ein. Das genaue Datum und der Ort werden noch rechtzeitig über die Tagespresse und die städtische Homepage bekannt gegeben.

Ziel: Kräfte bündeln

Neben der Stadt und der Koordinierungsstelle Ehrenamt sollen auch Vertreter von Kirchen, Vereinen und Verbänden mit am Tisch sitzen, um alle Kräfte zu bündeln und den Flüchtlingen gezielt helfen zu können. ❖

Berechnung der Zuweisungsquote:

Das Land NRW ist aktuell verpflichtet, 21,24 % der Flüchtlinge, die in Deutschland ankommen, aufzunehmen. NRW weist seinen 396 Städten und Gemeinden dann eine feste Quote, die von der Einwohnerzahl und Flächengröße abhängig ist, zu. Für Herdecke beträgt diese 0,1232 %. Je mehr Flüchtlinge also in Deutschland und damit in NRW ankommen, desto mehr werden Herdecke zugewiesen. Einfluss haben die Städte darauf nicht, auch nicht bei der Frage nach Nationalität, Religion oder Familienstand.

„Wichtig ist für mich mit zu fühlen, aber nicht mit zu leiden.“

*Kurzinterview mit Barbara Degenhardt-Schumacher
vom Verein zur Förderung christlicher Sozialarbeit e.V. (kurz VCS)*

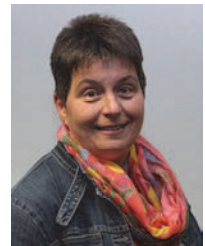


Im Auftrag der Stadt betreiben Sie Integrationsarbeit und sind nahezu täglich mit den Flüchtlingen in Herdecke zusammen. Worin besteht der Kern Ihrer Arbeit?

Ein Schwerpunkt meiner Arbeit besteht in der Unterstützung bei Alltagsproblemen: Ich spreche viel mit den Flüchtlingen über ihre Situation, teils in Englisch, mit Dolmetschern oder auch „mit Händen und Füßen“.

Dabei geht es häufig darum, was sie noch für ihre Einrichtung benötigen, wie und wo ein Bankkonto eröffnet wird, wo es ein Sozialticket gibt, welche Ärzte in Herdecke vorhanden sind, oder auch wo es Geschäfte zum Ein-

kaufen gibt. Ganz wichtig ist die Durchsicht der Post von Behörden und die Erklärung bzw. Beantwortung dieser.



Barbara
Degenhardt-
Schumacher

Vertrauen aufbauen

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die psychosoziale Betreuung der Flüchtlinge. Wir analysieren die persönliche Situation, sprechen über Ängste, teilweise auch über ihre traumatischen Erlebnisse.

Vorurteile und Ängste abbauen

Durch verschiedene Angebote bringe ich Menschen miteinander in Kontakt,

denn nur so können Vorurteile und Ängste abgebaut werden.

Dabei werden Sie doch wahrscheinlich immer wieder mit menschlichen Schicksalsschlägen konfrontiert. Belastet Sie das?

Natürlich kann ich nicht alle Probleme im Büro lassen, und gerade an sehr tragische Situationen denke ich auch in meiner Freizeit. Hilfreich sind hier kollegiale Beratung und Supervision. Aber ich glaube, ich habe in den vielen Jahren, in denen ich als Sozialarbeiterin arbeite, gelernt, mich ganz gut abzugrenzen. Wichtig ist für mich mit zu fühlen, aber nicht mit zu leiden.

Wenn man sich einmal selbst in die Lage eines Kriegsflüchtlings versetzt: Hals über Kopf ohne Hab und Gut in ein fremdes Land aufbrechen. Was ist Ihres Erachtens das Wichtigste, was die Asylbewerberinnen und Asylbewerber hier vor Ort erfahren sollten?

Ganz wichtig ist, diesen Menschen, die fremd zu uns kommen und ihre Heimat verlassen mussten, einfach zu zuhören und ihnen zu zeigen, da ist jemand, der hört dir zu, dem ist es nicht egal, wie es dir geht. Sich Zeit nehmen, vielleicht bei einer Tasse Kaffee oder Tee, auch das brauchen diese Menschen. Wenn die Menschen fühlen, ihr Gegenüber weiß darum, dass niemand freiwillig diesen Weg geht, fühlen sie sich ernstgenommen. ❖

Vielen Dank für das Gespräch.

ZWAR-Projekt unterstützt Flüchtlinge

„Zwischen Arbeit und Ruhestand“ (kurz ZWAR) ist ein soziales Netzwerk für Frauen und Männer ab 55. Es soll Menschen dazu bewegen, sich gegenseitig zu unterstützen, miteinander die Freizeit zu gestalten und gemeinsam etwas zu erleben. Dabei geht es um ein ergänzendes Angebot zu den bestehenden Strukturen aus Senioren- und Vereinsarbeit.

Auf Einladung der Stadt kamen knapp 150 Interessierte im Mai dieses Jahres zur Gründungsveranstaltung in der Aula der FHS zusammen. Seit dem treffen sich die ZWAR-Gruppen unter der Leitung von Barbara Degenhardt-Schumacher und der Schirmherrin Dr. Katja Strauss-Köster regelmäßig und tauschen sich aus. So entstanden nach kürzester Zeit die ersten Gruppen, so zum Beispiel zum Radfahren und Wandern oder aber auch zum gemeinsamen Musizieren. In anderen Gruppen geht es dagegen um Möglichkeiten des gemeinsamen Wohnens im Alter oder um eine Selbsthilfe bei PC-Problemen.

Auf Initiative eines Teilnehmers kamen Mitglieder des ZWAR-Netzwerkes kürzlich zusammen und haben die Küche in der Notunterkunft für Flüchtlinge am Poethen gestrichen. Eine ganz tolle Aktion, die zeigt, wie vielfältig ein Engagement im Rahmen des ZWAR-Netzwerkes aussehen kann.

Wenn Sie auch mitmachen möchten, melden Sie sich telefonisch unter 02330-7600 oder per Mail an vcs-herdecke@web.de bei Barbara Degenhardt-Schumacher.

Herdecke feiert 275-jähriges Stadtjubiläum und seine „Mitte“



Der Startschuss der Jubiläumsfeierlichkeiten fiel am 26. Mai 2014 bei der Festveranstaltung im Ruhrfestsaal. Denn genau 275 Jahre vorher - im Jahre 1739 - verlieh Friedrich Wilhelm I dem ländlich und bäuerlich geprägten, aber durch den Kornmarkt bereits weithin bekannten Herdecke, die Stadtrechte. Insgesamt 300 Gäste feierten unter dem Motto „Wir Herdecker“. Auf der Bühne präsentierten sich und ihr Talent ausschließlich aktuelle oder ehemalige Einwohnerinnen und Einwohner Herdeckes. So auch der in Herdecke aufgewachsene - und spätestens seit seiner Rolle als Dortmunder Tatort-Kommissar deutschlandweit bekannte - Jörg Hartmann, der den Abend moderierte. Weiter ging es während der 40. Herdecker Maiwoche, die schon traditionell Jahr für Jahr mit jeder Menge Programmpunkten tausende Menschen in die Stadt lockt.

Verbunden mit dem Wettbewerb „Ab in die Mitte“ stand der September dann ganz im Zeichen des Stadtjubiläums und der Innenstadt. Mit einer großen Baustellenparty in der unteren Hauptstraße ging es los. Die Einzelhändler legten sich mächtig ins Zeug, so dass ein erlebnisreicher Tag für Jung und Alt entstand. Eines der Highlights war sicherlich die „Lange Tafel“ der Bürgerstiftung durch die Fußgängerzo-

ne tags drauf. An insgesamt 88 Tischen wurde gelacht, gegessen und geplaudert. Für gute Unterhaltung sorgte ein buntes vom Kulturverein organisiertes Programm. Die Stadt erkunden konnte man bei einer Geocaching-Tour, im Rahmen von Stadtführungen und bei einer Tür-Rallye.

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe fand der große Innenstadttag in der Fußgängerzone statt. Rund 300 Menschen sangen auf der Rathaustrampe gemeinsam ein durch Thomas Küstermann selbst geschriebenes Lied über Herdecke. Mindestens ebenso viele bildeten auf dem Rathausplatz das Herdecker Stadtwappen nach. Eine große Postkartenausstellung stellte der Heimat- und Verkehrsverein auf die Beine.

Mehr als 370 Postkarten und 70 Gemälde gab es in der Dr. Carl Dörken Galerie zu sehen. Im Ratssaal und im Sparkassenfoyer wurde zudem eine kleinere Auswahl der Werke gezeigt. Auf der Rückseite der Rathauspost finden sich einige Impressionen der Veranstaltungen zum Stadtjubiläum. Noch viele weitere Fotos gibt es unter www.herdecke.de. Und voraussichtlich im Dezember gibt der Heimat- und Verkehrsverein im Ardenku-Verlag ein Jubiläumsbuch heraus. Vielleicht ein schönes Weihnachtsgeschenk? ❖

Der Klimaschutz hat einen Manager

Im Frühjahr hat Jörg Piontek-Möller seinen Job bei der Stadt Herdecke angetreten. Auf der Visitenkarte steht Klimaschutzmanager. In den kommenden drei Jahren, auf diesen Zeitraum ist die Förderung durch den Bund zunächst befristet, wird der Diplom-Ingenieur der Raumplanung sich vorwiegend mit der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes befassen. Primäres Ziel des vom Rat der Stadt beschlossenen Konzeptes ist die Reduzierung des klimaschädlichen CO₂-Ausstoßes im Stadtgebiet. „Insgesamt vier Handlungsfelder sind im Klimaschutzkonzept verankert“, erläutert der 37-Jährige. Hierbei geht es um das Sanieren im Bestand, um Energieeffizienz in Betrieben, Erneuerbare Energien und um Bildung sowie Mobilität. Der Klimaschutzmanager steht ebenso wie das Team der Lokalen Agenda den Bürgerinnen und Bürgern bei allen Fragen rund um den Klimaschutz zur Verfügung (Telefon: 02330-611450, E-Mail: lokaleagenda@herdecke.de). ❖

Altstadt: Bauarbeiten voll im Plan

Die Arbeiten in der unteren Hauptstraße laufen bisher „nach Plan“. Diese Bilanz zieht der zuständige Bauleiter der Technischen Betriebe Herdecke, Michael Röder. Der Bereich zwischen Mühlencenter und Eingang zur Fußgängerzone



wird mitsamt des Kampstraßenplatzes aufgewertet. In der Stiftsstraße und in der Wetterstraße entstehen zusätzliche Parkplätze, so dass insgesamt mehr Parkraum zur Verfügung stehen wird, als bisher vorhanden ist. Die Aufenthaltsqualität für Fußgänger soll deutlich erhöht werden, natürlich weitestgehend barrierefrei. Die Verbindung zwischen Altstadt und der Ruhr mit Mühlencenter und Quartier Ruhr-Aue wird attraktiver und lädt - getreu dem Motto der Werbegemeinschaft - zum „Bummeln und Genießen“ ein. Großformatige Pflastersteine, Sandsteinbänderungen an den Fachwerkhäusern, um den historischen Charakter zu betonen, moderne LED-Stelen-Leuchten und gläserne Bushaltestellen sorgen für eine Kombination aus Tradition und Moderne. Wenn weiterhin alles planmäßig verläuft, ist im Herbst 2015 alles fertig. ❖

Positive Signale für die Fußgängerzone

Luxury Home, Akzent und Lisère, so heißen die drei Geschäfte, die alle im September in der Fußgängerzone neu eröffnet haben. Ein Bummel lohnt sich. Wer auf der Suche nach einem neuen Bett oder einer Matratze, hochwertiger Nachtwäsche oder Handtüchern ist, nach toller Mode für Frauen oder nach Ideen zur Raumgestaltung mit Gardinen, Teppichen und Kissen sucht,



der sollte die neuen Einzelhändler zwischen Stelen- und Viehmarktbrunnen besuchen. Und auch die Immobilie des ehemaligen Edeka-Marktes am oberen Ende der Fußgängerzone ist vermietet: Voraussichtlich ab Mitte Dezember wird dort ein Fitnessstudio von „Clever Fit“ eröffnet. ❖

Wege an der Ruhr endlich wieder frei

Die Fuß- und Radwege an der Ruhr sind seit dem 17. Oktober wieder vollständig freigegeben. 

Ärger mit der ausführenden Baufirma auf Grund - aus städtischer Sicht - unberechtigter Nachforderungen, haben zuletzt noch für eine Verzögerung gesorgt. Nun steht das neu gestaltete Ruhrvorland vollständig und ohne Bauzäune den Bürgern und Besuchern der Stadt zur Verfügung. ❖

Wohnen am Fluss

Die Firma GEA hat ganze Arbeit geleistet. Auf dem hinteren Teil des ehemaligen Werkgeländes von Westfalia sind die alten Hallen mittlerweile abgerissen. Auf dem circa 40.000 qm großen Areal entsteht ein interessanter Mix aus Mehrfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern sowie freistehenden Einfamilienhäusern. Einzugstermin für die ersten der insgesamt rund 200 Wohneinheiten, die zu Teilen bereits verkauft sind, soll in 2016 sein. ❖

Weihnachtsmärkte in Herdecke

Traditionell am ersten Adventwochen-

ende lädt der Heimat- und Verkehrsverein gemeinsam mit der Stadt und der Werbegemeinschaft wieder zum „Winterzauber in Herdecke“ in die Innenstadt ein. Weihnachtlichen Lichterglanz, Livemusik und dampfende Leckereien gibt es von Samstag, den 29. bis Sonntag, den 30. November in der Fußgängerzone. Der Einzelhandel wird sich - besonders am verkaufsoffenen Sonntag - mit jeder Menge Aktionen und Überraschungen beteiligen. 

Eine Woche später, nämlich am Samstag, den 06. Dezember, verwandelt sich der Kirchender Dorfweg wieder in eine vorweihnachtliche Budenstadt. Der einzigartige Charme dieses heimatlichen, von Vereinen und Privatpersonen getragenen Weihnachtsmarktes, lockt nicht nur die Ender auf den Dorfplatz. Los geht es um 15 Uhr. ❖

Stets aktuell informiert

Neben der Tagespresse finden Sie auf der städtischen Homepage www.herdecke.de stets eine Menge aktueller Informationen. Ein Besuch lohnt sich. Auch wenn Sie Themen dieser Rubrik „Kurz und Knapp“ interessieren oder Sie umfassendere Informationen zu Beiträgen dieser Rathauspost suchen, werden Sie hier fündig. Einen sogenannten QR-Code, der mittels Smartphone oder Tablet direkt zu den entsprechenden Informationen weiterleitet, finden Sie an verschiedenen Stellen hier in der Rathauspost. ❖ 

